

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

78 (11.4.1950)

UNSER TAG

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft mb. H., Mannheim, S. 2, 10, Fernruf Nr. 422 50, Redaktion: Mannheim, S. 2, 10, Fernruf Nr. 415 55, Chefredaktion: Hermann Jerrentrup, Landesredaktion: Freiburg, Vaubanstraße 13, Fernruf 2249, Vertriebsstellen: Offenburg Friedrichstraße 42; Rastatt, Kaiserstraße 1; Freiburg, Vaubanstraße 12; Lörrach, Feldbergstraße 7; Konstanz, Hussenstraße 40.

Volkszeitung
für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 9,50 einwöch., Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 9,00 zuz. DM - 54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 77, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227, Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 629 30. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in all. Vertriebsstellen.

Jahrgang 5 / Nr. 78

Dienstag, 11. April 1950

Preis 15 Pfg.

Kundgebung des proletarischen Internationalismus

Genosse Nikolay, Vorsitzender der KPD des Saargebietes

verliest unter tosendem Beifall auf dem 12. Parteitag der KP Frankreichs die Botschaft des Genossen Max Reimann

Paris, (EB) Eine mächtige Kundgebung des proletarischen Internationalismus zeigte der Nachmittag des dritten Tages des 12. Parteitages der Kommunistischen Partei Frankreichs, als den Delegierten der Bruderparteien Gelegenheit geboten wurde, den Kongress zu begrüßen. Die Internationale, die gesungen wurde, und die Ovationen, galten auch denjenigen Delegierten, denen die Einreise verweigert war.

Als erster Delegierter sprach Gogo Nushi, Mitglied des Politbüros der Arbeiterpartei der Volksrepublik Albanien. Er sagte u. a.: „Dank der KPdSU und dem Informationsbüro war es unserer Partei möglich, den verruchten Verrat Titos zu verurteilen. Unsere Rolle im Lager des Friedens und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, wird in unserem Adria-Winkel weiter entwickelt werden.“

D'Ono Nofrio Edvardo, Mitglied des Sekretariats der Kommunistischen Partei Italiens, wurde durch Absingen der Bandera Rossa begrüßt. Er prangerte die reaktionären und faschistischen Methoden der Regierung de Gasperi auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet an. Er stellte dem Aufbauplan der italienischen Demokraten den Vernichtungsplan de Gasperis gegenüber. Die Kommunistische Partei Italiens zähle über zwei Millionen Mitglieder. Die Kommunistische Jugend 400 000, dazu zähle die Sozialistische Partei 700 000 Mitglieder. Das italienische Volk werde, genau wie das französische Volk, nie in einen Krieg gegen die Sowjetunion ziehen.

Als nächster sprach, stürmisch begrüßt, Genosse Nikolay, Mitglied des Parteivorstandes der Kommunistischen Partei Deutschlands und Sekretär des Landesvorstandes Saar. Er verlas unter tosendem Beifall eine Botschaft des Genossen Max Reimann, des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, welchem die Regierung Bidault die Einreise nach Frankreich verweigert hatte. (Diese Botschaft veröffentlichten wir bereits, d. Red.) Auf dem Boden des proletarischen Inter-

nationalismus und der Solidarität der Arbeiterklasse in der ganzen Welt sowie der engen Verbundenheit zur Sowjetunion, standen auch die Ausführungen folgender Delegierter: Elisabeth Flynn, Mitglied des National-Komitees der KP der Vereinigten Staaten der KP Belgiens, Vicente Uribe, Mitglied des Politbüros der KP Spaniens, John Campbell, Mitglied des Politbüros der KP Großbritanniens, Leopoldo Gasparini, Mitglied des Exekutivkomitees der KP des Triester Gebietes, Harry Verhey, Mitglied des Politbüros der KP Hollands, In Nordung, Mitglied des Politbüros Dänemarks, Hermansson, Mitglied des Politbüros der KP Schwedens, Jean Vincent, Mitglied des Sekretariats der Schweizer Arbeiterpartei, Urbany, Sekretär der KP Luxemburgs.

Den Abschluß der Tagung bildete der begeisterte Empfang von Delegierten aus verschiedenen Betrieben, der den Höhepunkt erreichte, als die nordafrikanischen Arbeiter von Renault erschienen.

Volksarmee in Vietnam im Angriff

Saigon, (EB) Die demokratische Volksarmee Vietnams hat in der Provinz Soc-Trang eine neue Offensive eröffnet. Die Operationen der Volksarmee spielen sich in Mekong-Delta ab. Der Stab der französischen Kolonialarmee in Indochina sah sich gezwungen, stärkste Kräfte in den Kampf zu werfen.

Die neue Offensive, der Vietminh-Bewegung stellt eine Verbreiterung der Kampf-

handlungen dar, die mit der Offensive in der Provinz Travinh vor 14 Tagen begannen. Auch in der Provinz Laos im burmesisch-chinesischen Grenzgebiet wird von einem Aufleben der Kampftätigkeit berichtet.

Propagandatruck mit sowjetischen U-Booten

Moskau. Das Organ der sowjetischen Armee, „Roter Stern“, bezeichnet amerikani-

sche Meldungen, daß sowjetische U-Boote vor kurzem an der kalifornischen Küste gesichtet wurden, als einen zur Genüge bekannten Propagandatruck der amerikanischen Kriegsschiffe. Derartige auf eine Panikmache ausgehende Falschmeldungen, schreibt das Blatt, würden von den amerikanischen Kriegstreibern periodisch immer dann in die Welt gesetzt, wenn es um die Erreichung zusätzlicher Bewilligungen für das Werrüsten im amerikanischen Heeresetat gehe. (Nach Tass und dpa)

Aus dem Inhalt:

Die katholische Kirche
und die zeitgenössische Welt
Im Schatten der Besatzungsmacht
Freiheit für Ernst Nagel!
Sport vom Sonntag

Lohnkämpfe - die Antwort

Bevollmächtigten-Konferenz protestiert gegen geplante Brot- und Mietpreiserhöhung

Stuttgart, (EB) Die Bevollmächtigten-Konferenz der IG Metall, Bezirk Stuttgart, protestierte am 3. April 1950 auf das entschiedenste gegen die Versuche, die Mietpreise sowie den Brotpreis zu erhöhen. Sie wendet sich an alle politischen Parteien, daß sie sich diesen Plänen entschieden widersetzen.

Sollten diese Maßnahmen ohne Erfolg bleiben, so vertritt die Konferenz die Auffassung, daß nur durch gewerkschaftlich geführte Lohnkämpfe jede weitere Verschlechterung der Lebenslage der arbeitenden Menschen vermieden werden kann.

Besatzung verhindert Trauerzug

Mülheim (Ruhr) (EB) Die Ermordung des Polizeimeisters Reith durch einen britischen Soldaten hat unter der Bevölkerung eine starke Solidarität wachgerufen. Eine nationale Protestbewegung erhob sich über Nacht. Am Tage nach dem Mord waren Mauern, Ruinen, Torbogen und Rathaus mit der Aufschrift versehen: „Go home, Tommy!“ Die Mülheimer Bevölkerung wurde von einem Komitee der Nationalen Front aufgefordert, dem durch britische Gewehrschüsse Ermordeten das letzte Geleit zu geben.

Die Beerdigung war von den Angehörigen auf 15.00 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Am Mittwochmorgen wurde jedoch auf Anweisung der Militärregierung die ursprünglich festgesetzte Beerdigungszeit in aller Stille vorverlegt. Verwandte des Ermordeten und zahlreiche andere Trauende, die zur festgesetzten Zeit um 15.00 Uhr eintrafen, waren erschüttert über diese rigorose Maßnahme.

Erdbebenwelle in Italien

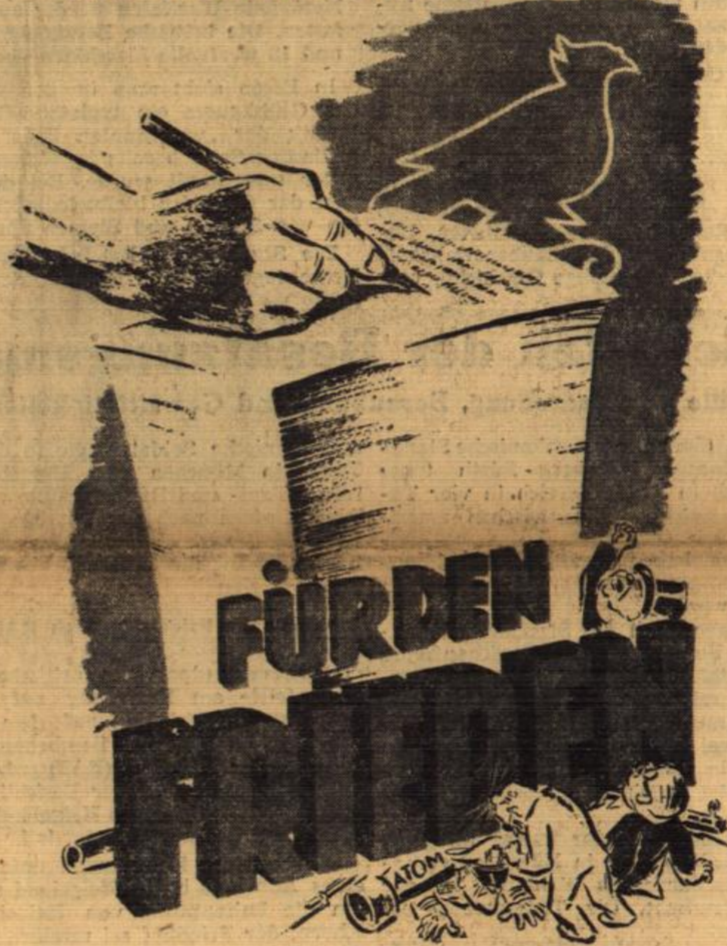
Rom, (dpa) Italien wurde an den Ostertagen von einer neuen Erdbebenwelle heimgesucht. Die Erdstöße, die letzte Woche in Norditalien begonnen hatten, griffen auf den Süden des Landes und auf Sizilien über. In den Ortschaften Macchia und Coda i Volpe in der Nähe des Aetna wurden etwa zwei Drittel der Häuser zerstört. Seit 1914 wurden in diesem Gebiet nicht so heftige Erdstöße verzeichnet.

Tausende von Italienern verbrachten die Ostertage in Zelten auf dem freien Feld. Viele Bewohner Livornos hatten die Stadt schon vor Ostern verlassen. Sie feierten die Ostermesse vor improvisierten Altären. In Reggio (Kalabrien) führten zwei Erdstöße zu einer Panik unter den Kirchgängern. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ fluchtartig die Stadt. (Nach Reuter)

Wieder Landungen auf Hainan

Hongkong. An der Nordküste der Insel Hainan landeten wiederum Truppen der demokratischen Volksregierung Chinas. Trotz des Einsatzes von Kampfflugzeugen gelang es der Tschiangkai-schek-Clique nicht, die Landung zu verhindern.

Gib Deine Unterschrift



Lohnkampf führt zum Sieg

In Frankreich Forderung von 3000 frs. Lohnerhöhung übertroffen — Täglich neue Siege KPF-Kongreß mit Begeisterung beendet

Paris (EB) Die bürgerlichen Zeitungen, die immer wieder vom „Abflauen“ der Streikbewegung in Frankreich sprechen, vermeiden es peinlich, zu sagen, warum zahlreiche Werkstätten die Arbeit wieder aufnehmen. In Frankreich selbst sind die Tatsachen nicht zu verschleiern: Tag für Tag erringen die Arbeiter große Erfolge. So bei der großen Baufirma Dunoyer in Clermont-Ferrand, bei der seit gestern gearbeitet wird, nachdem der Wochenlohn von 4 425 auf 5 680,50 Francs heraufgesetzt wurde.

Damit ist die gewerkschaftliche Forderung von 3000 Francs Lohnerhöhung im Monat übertroffen — und so ist es auch in zahlreichen anderen Betrieben. „L'Humanité“, Zentralorgan der kommunistischen Partei Frankreichs, bringt eine tägliche Spalte von Streikerfolgen. In der letzten Ausgabe allein meldet sie: 10 Prozent Lohnerhöhung bei Dama in Annemasse, bis zu 2500 Francs mehr im Monat bei „Appareillage Francais“ in der gleichen Stadt nach 15 Tagen erreicht. In Saint Cyr bei der Firma Secba 12 Prozent Erhöhung, alle Verkäufer in Belfort 2500 und 2700 Francs mehr, alle Straßenbahner Valenciennes haben 2200 Francs Lohnerhöhung erkämpft.

Arbeitereinheit im Betrieb

Jeden Tag bröckeln neue Betriebe von der Unternehmerfront ab. Kein Zuchtgesetz und keine Dienstverpflichtung kann unter diesen Umständen die noch mindestens 50 000 Streikenden entmutigen. Sie wissen, daß auch sie, wie ihre übrigen Kollegen, ihr Kampfziel erreichen werden, weil sie in den Betrieben — ganz unabhängig von ihrer jeweiligen politischen Bindung — geschlossen gegen die Unternehmer und ihre Regierung Bidault auftreten.

„Wir unterstützen DDR“

In dieser Atmosphäre der Streikerfolge und der Verstärkung des Widerstandes der Hafenarbeiter gegen die Ausladung von Waffenschiffen wurde der 12. Jahreskongreß der Kommunistischen Partei Frankreichs voller Zuversicht und Begeisterung beendet. „Wir haben eine Verjüngung der Partei vorgenommen“, rief unter stürmischem Beifall Maurice Thorez, als die Wahlergebnisse für das neue Zentralkomitee bekannt wurden, „an Stelle von älteren Mitgliedern sind 8 Jungkommunisten in die höchste Leitung gewählt worden.“ Jedes Mal, wenn die Wahl von Maurice Thorez in eine wichtige Körperschaft verkündet

wurde, brauste minutenlang Beifall durch den Saal. Dem Sekretariat des Zentralkomitees gehören jetzt an: Maurice Thorez, Jacques Duclos, André Marty und Auguste Lecoeur. In einer Resolution wurde einstimmig beschlossen, gemeinsam mit allen mit allen Friedensfreunden auch weiterhin Herstellung und Transport von Kriegsmaterial zu verhindern, den „schmut-

zigen Krieg“ in Vietnam zu beenden und für ein Verbot der Atombombe einzutreten. In einem Antwortschreiben auf das herzliche Begrüßungsschreiben der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) heißt es u. a.: „Wir werden die Deutsche Demokratische Republik aktiv unterstützen, die ein Gegengewicht zu den im Dienste der Imperialisten stehenden Bonner Marionetten darstellt und die Grundlagen für ein einheitliches, demokratisches und friedliches Europa schafft, das die Möglichkeit neuer Kriege in Europa ausschließt. Auf diese Weise werden wir den nationalen Interessen Frankreichs und zugleich dem proletarischen Internationalismus die Treue bewahren.“

Die Löhne müssen erhöht werden!

Von Robert Leibbrand, Landesvorsitzender der KPD Württemberg-Baden

Steigerung der Wohnungsmieten ab 1. April — in Stuttgart z. B. bis zu 5,7 Prozent — das war eine sehr unangenehme Osterüberraschung für viele Werktätige. Das Gesetz, das diese neue Massenbelastung ermöglicht, ist noch eine Erbschaft von dem Frankfurter Wirtschaftsrat ungeselligen Angedenkens. Seine Nachfolgerin, die westdeutsche Protektors-Verwaltung in Bonn, will hinter solchen unsozialen Glanzleistungen natürlich nicht zurückstehen. Vor einigen Tagen hat der Bundesernährungsminister Niklas eine Preiserhöhung für Brot, Teigwaren, Grieß usw. angekündigt. Nach der Erregung, die diese Mitteilung in der Bevölkerung hervorrief, versucht man sie jetzt abzuschwächen und zu bagatellisieren, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel droht. Miete und Brot sind ja nur zwei Beispiele für die trotz aller schönen Versprechungen auf fast allen Gebieten anhaltende Teuerung. Die Löhne und Gehälter, die nach offiziellen Statistiken schon bisher bestenfalls 60 bis 65 Prozent des Reallohns von 1936 erreichten, bleiben immer weiter hinter den Preisen zurück.

Nachdem alle Warnungen und Proteste gegen die hohen Preise vergeblich geblieben sind, gibt es für die Arbeiter und Angeestellten nur noch einen Weg: Die Löhne und Gehälter müssen erhöht und an die Lebenshaltungskosten angeglichen werden. Schon viel zu lange ist nur geredet worden, es muß nun endlich gehandelt werden. Diese Erkenntnis gewinnt auch in den Gewerkschaften immer mehr Raum. Eine Reihe von Gewerkschaftsverbänden haben Lohnforderungen gestellt. Von besonderer Bedeutung für unser Land ist die Lohnbewegung der Metallarbeiter. Die IG Metall hat den Bezirks-Tarifvertrag für Württemberg-Baden zum 30. April gekündigt und fordert eine Erhöhung der Tariflöhne um 15 Prozent, was angesichts der Lebenshaltungskosten bestimmt nicht zu hoch ist. Die Antwort der Metallindustriellen war die sofortige Kündigung der bisherigen Teuerungszulage von 8 bzw. 10 Prozent. Viel weniger eilig haben es die Unternehmer jedoch mit den Lohnverhandlungen, erst am 25. April, 5 Tage vor Ablauf des Tarifs, wollen sie mit der Gewerkschaft über den neuen Tarif verhandeln. Schon das läßt er-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gemeinsame Kundgebungen zum 1. Mai

Aufruf des Parteivorstandes der KPD zur 60. Wiederkehr des Weltkampftages

Frankfurt a. M. (EB) Das Sekretariat des Parteivorstandes der KPD befaßte sich in seiner Sitzung am 4. April 1950 u. a. mit der Durchführung der Demonstrationen und Feiern am 1. Mai. Das Sekretariat des Parteivorstandes verpflichtet alle Parteioorganisationen, dafür Sorge zu tragen, daß der Kampftag der Arbeiterklasse — dessen Wiederkehr die Werktätigen aller Länder in diesem Jahr zum 60. Male feiern — in würdiger Form in mächtigen Kundgebungen und Demonstrationen gefeiert wird.

Das Sekretariat der KPD fordert alle Mitglieder der Partei auf, dafür einzutreten, daß am 1. Mai gemeinsame Kundgebungen und Demonstrationen der Gewerkschaften durchgeführt werden. Die Mai-Feiern müssen ein Bekenntnis zur Gewerkschaftseinheit und zur Aktionseinheit der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Kriegspläne des anglo-amerikanischen und deutschen Imperialismus, gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands, gegen die reaktionäre Politik der Millionärsgewalt Adenauer sein.

In diesem Jahr muß der 1. Mai im Zeichen des Kampfes für den Frieden, für die Einheit und Unabhängigkeit und für die Verteidigung der sozialen und demokratischen Rechte unseres Volkes stehen. Es lebe der 1. Mai — der Internationale

Kampftag für Frieden und Völkerfreundschaft.

Es lebe die einheitliche, unabhängige, friedliebende Deutsche Demokratische Republik.

Für den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungstruppen.

Für die Freundschaft des deutschen Volkes mit der Sozialistischen Sowjetunion.

Kämpft für höhere Löhne und für die Erhaltung des Arbeitsplatzes

Kämpft für die demokratischen Rechte der Werktätigen — für das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben.

Es lebe die Solidarität der Friedenskämpfer in allen Ländern.

Sekretariat des Parteivorstandes der KPD

Im Streiflicht gesehen

Eisenbahnunglück in Brasilien fordert mehr als 200 Tote

Rio de Janeiro. Das Eisenbahnunglück, das sich am Donnerstag in Brasilien ereignete, wird jetzt als das schwerste bezeichnet, das sich je im Lande ereignete. Die Angaben über die Zahl der Todesopfer schwanken noch. Nach Schätzungen brasilianischer Beamter sollen insgesamt über zweihundert Personen ums Leben gekommen sein. 85 der Opfer wurden bereits identifiziert. In Rio de Janeiro trafen noch am Sonnabend Sonderzüge von der Unglücksstelle mit weiteren Opfern ein. Eine noch nicht festgestellte Anzahl von Leichen befindet sich in einem Pullman-Wagen des Zuges, der in einem Fluß gestürzt war. Weitere wurden zur See abgeschwemmt.

Die erste ärztliche Hilfe traf erst Stunden nach dem Unglück am Ort der Katastrophe ein, weil die Zufahrtsstraßen schwer passierbar waren und eine Eisenbahnbrücke eingestürzt ist. Die Regierung des Bundesstaates Rio hat eine dreitägige Landestraue angeordnet. (nach ins)

Schiffunglück auf dem Douro

Lissabon. Bei einem großen Schiffunglück auf dem Fluß Douro kamen rund 60 Menschen ums Leben. Die genaue Zahl der Todesopfer war bisher noch nicht zu ermitteln.

Das Unglücksschiff war im Fährverkehr zwischen der Hafenstadt Porto an der Douro-Mündung und Avintes eingesetzt. Es war voll besetzt mit Menschen, die in den Dörfern um Porto wohnen und in der Stadt arbeiten.

D-Zug Madrid — Gijon entgleist

Mieres (Asturien). Der Schnellzug von Madrid nach Gijon (Asturien/Nordwestspanien) ist am Donnerstagmorgen bei Mieres entgleist. Etwa 8 Kilometer von Mieres (Provinz Oviedo) entfernt, sprangen vier Wagen des Zuges aus den Schienen und stürzten eine Böschung von sieben Meter Höhe hinab. In dem Schnellzug befand sich eine große Anzahl von Touristen, die zum Osterfest auf Reisen waren. Hilfszüge sind nach der Unglücksstelle entsandt worden. Die ersten Verletzten wurden nach Oviedo und Gijon transportiert.

Nach den bisher in Mieres vorliegenden Meldungen kamen bei dem Schnellzugunglück in Asturien mehr als 20 Personen ums Leben. Etwa 80 weitere Fahrgäste wurden verletzt.

Luftreise mit dem Drachen

Kopenhagen, (dpa) Ist es strafbar, seinen 3-jährigen Sohn mit einem Kastendrachen eine kleine Luftreise machen zu lassen? Zu dieser Frage müssen jetzt die dänischen Luftfahrtbehörden Stellung nehmen. In der Nähe von Esbjerg hatte ein Mann einen Kastendrachen gebaut und einen Tragstuhl darangehängt, in den er seinen dreijährigen Sohn setzte, der auf diese Weise seine „Lufttaufe“ erhielt. Die Polizei lehnte es ab, einzugreifen. Ein Flieger, der diesem Drachenaufstieg zusah, erstattete Anzeige bei den Luftfahrtbehörden. Er findet es unverantwortlich, daß ein Vater seinen Sohn sieben bis acht Meter in die Luft steigen läßt und ein Leben aufs Spiel setzt, wenn die Schnur reißt.

(Fortsetzung von Seite 1.)
kennen, daß die Metallindustriellen den Lohnforderungen den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden und hoffen, durch einen tariflosen Zustand nach dem 1. Mai die Metallarbeiterschaft in die Knie zu zwingen.

Der Kampf der Metallarbeiter um ihre berechtigten Forderungen wird nicht leicht sein, aber sie werden zum Erfolg kommen, wenn sie einmütig und entschlossen bereit sind, alle gewerkschaftlichen Mittel, auch den Streik, zur Anwendung zu bringen. Das bewies in den letzten Tagen wieder der Streik bei der Firma Lanz in Mannheim, durch den die beabsichtigte Herabsetzung des Akkordmultiplikators verhindert wurde. Die Lanz-Direktion hatte erklärt, sie wolle unter dem „Druck“ des Streikes nicht verhandeln, daß aber die Lanz-Arbeiter durch den Abbau ihrer Akkordlöhne unter Druck gesetzt wurden, davon haben die Herren Direktoren nicht gesprochen. Die Lanz-Arbeiter haben sich durch solche Argumente nicht beirren lassen. Sie haben die Arbeit nicht eher aufgenommen, bis die Direktion eben doch verhandelte und die Lohnkränkung rückgängig machte. Das zeigt, daß die Metallindustriellen nur eine Sprache zu verstehen und nur durch eine Sprache zu verhandeln bereit sind: die Sprache der Kampf- und Streikbereitschaft der Arbeiter. Die Arbeiter und Angestellten der württemberg-badischen Metallindustrie führen

Palmiro Togliatti

Die katholische Kirche und die zeitgenössische Welt

Die Debatte über die Stellungnahme der katholischen Kirche und der höchsten Stellen ihrer Hierarchie in der heutigen Welt hat infolge der neuerlichen Wechselfälle im Leben unseres Landes wieder begonnen.

Wir haben jetzt kein Interesse an einer Diskussion über die Frage, ob die Schaffung und Befestigung einer sozialistischen Gesellschaft in der Ausbeutung der Menschen und die Klassenunterschiede aufzuheben, einen Einfluß — und wenn ja, welchen — auf die religiösen Begriffe der Menschen und das Wesen der religiösen Organisationen ausüben werden.

Dagegen ist der Gedankengang, dessen Diskussion interessiert, der, welcher sich auf die Stellungnahme der katholischen Kirche in früheren Jahrhunderten und heutzutage gegenüber jenen wirtschaftlichen und politischen Systemen bezieht, die wie bis zu einem gewissen Grade aller Anschein verweist, zu baldigem Verschwinden verurteilt sind. So war es in nicht allzu ferner Vergangenheit mit dem Feudalismus. So ist es heute mit dem Kapitalismus.

„Als die entscheidende Polemik und der Kampf gegen das Feudalsystem entfesselt wurden“, schreibt der Mitarbeiter des „Osservatore Romano“ (der amtlichen Zeitung des Vatikans in dem von Palmiro Togliatti zitierten Artikel, d. Red.).

„da wurden Religion und Kirche unmittelbar mit in diese Polemik verwickelt, als Stütze und untrennbarer Teil des Feudalismus angegriffen, so verbreitete sich die Ansicht, daß sie, untrennbar an das „alte Regime“ gebunden, auch mit ihm stürzen würden. Dahingegen geschah nichts dergleichen, weil die Kirche die Stürme der Revolution gegen die Feudalherrschaft überlebte, nach dem Sturz des Feudalismus intakt auftauchte und so auch die Revolution gegen den Kapitalismus intakt überleben wird, auch wenn das kapitalistische System zusammengebrochen und verschwunden ist.“

In diesem Gedankengang, in dem der Historiker vieles genauer zu gestalten hätte, findet sich ein Punkt, der nicht der Wahrheit entspricht. Sehr wahr ist es, daß die geistigen Urheber der Auflehnung der Völker gegen die Feudalherrschaft besonders in Frankreich einen energischen Kampf auch gegen die Religion als solche führten, Ueber das Dogma und die Glaubenswahrheiten diskutierten, die heilige Geschichte ver-

lachten, die Legenden zerstörten und auf diesem Gebiet eine ungeheure Tätigkeit entfalteten, deren Ergebnisse übrigens zu einem Teil von der katholischen Kirche selbst übernommen wurden. Die Urheber und Gründer der sozialen Bewegung gegen den Kapitalismus ließen dies Feld unbeachtet liegen. Aber damit nicht genug. Als man in den letzten beiden Jahrzehnten an dem entscheidenden Zeitpunkt anlangte, wo das Verschwinden des kapitalistischen Systems nicht mehr nur von den Gelehrten vorausgesehen wird, sondern eine zur Rettung aller Menschen und Völker unauf-schiebbare Notwendigkeit geworden ist, verdrängte sich die Stellungnahme der kommunistischen Bewegung in neuer, ursprünglicher Form. Keinen Kampf gegen die Religion, sagen und wiederholen die Kommunisten, sondern konkrete, dauerhafte Zusammenarbeit aller Menschen, guten Willens zur Abschaffung der sozialen Ungerechtigkeiten, Vermeidung des Krieges, Rettung des Friedens. Es ist klar, die Zusammenarbeit zur Erreichung dieser Ziele bedeutet Zusammenarbeit zur Ueberwindung des Kapitalismus, der nunmehr zum unerträglichen Hindernis für die gesellschaftliche Ordnung, den Wohlstand und das Glück der Menschen geworden ist, aber klar ist es auch, daß dieses Angebot, noch dazu zu einem Zeitpunkt gemacht, wo die kommunistische Bewegung die größten, unbestreitbaren Siege davonträgt, einen bedeutenden Unterschied zwischen der heutigen Lage darstellt, wo das kapitalistische

System untergeht, und der Situation, wo das Feudalsystem unterging.

Die Wahl, welche die Führer der katholischen Hierarchie getroffen haben zwischen der Seite, die, um die Welt vor dem Untergang zu retten, die Privilegien des Kapitalismus aufhebt, und der Seite, die, zur Rettung des Kapitalismus, bereit ist, die Welt in die Vernichtung zu stürzen: diese ihre Wahl ist bestimmt nicht von den in der Polemik angeführten Beweggründen diktiert worden, sondern von etwas tiefer Liegendem, Objektivem, das der Struktur selbst der heutigen Gesellschaft und der Art und Weise entsprungen ist, in der die Kirche nicht das selbe bedeutet, wie in Wirklichkeit nicht dasselbe bedeutet, wie die Interessen der Religion.

Hält man die Debatte weiter im Gebiet der geistigen Strömungen und ihrer gegenwärtigen und künftigen Gültigkeit fest, dann könnte man auch behaupten, daß das Verhalten der Führer der katholischen Kirche von der Ueberzeugung und Befürchtung diktiert ist, daß in einem nicht mehr kapitalistischen System zwangsläufig sich tiefgreifende Veränderungen der kirchlichen Organisationen ergeben werden. Damit ständen wir also einerseits vor einem Mangel an gläubiger Zuversicht, andererseits vor konservativem Geist — beides daraus entspringend, daß man Geist und Aufgabe unserer Zeit nicht zu erkennen und zu erfassen vermag.

Es besteht kein Zweifel, daß die Stellungnahme der Führenden der katholischen

Kirche bei den gegenwärtigen sozialen Gegensätzen den Kampf mühseliger, den Weg länger macht; sie verlängert ein System das Leben, das verschwinden muß, sie vermehrt die Leiden der Menschheit. Wahr ist aber auch für den, der die Dinge zu erfassen versteht, daß diese Führenden ein Amt übernehmen, das das Maß ihrer Person übersteigt. Das hat man in Modena gesehen, bei den nicht religiösen Beisetzungen von sechs unschuldigen Arbeitern, die, während sie Arbeit und Brot forderten, von den Truppen einer sich christlich-demokratisch nennenden Regierung ermordet wurden, die nur noch vorhanden ist, weil es die Spitzen der kirchlichen Hierarchie gewollt haben. Dreihunderttausend Menschen nahmen an der Beerdigung teil. Nur eine kleine Minderheit davon waren Kommunisten. Hätte aber jemand gefragt, weshalb die Priester der katholischen Kirche nicht dabei waren, und hätte es sich einfallen lassen, zu protestieren, dann hätten die Allermeisten entrüstet gesagt: „Was sollen die denn hier! Sie sind es doch, die all dies wollen!“ Sei nun diese Anschuldigung gerecht oder falsch — sicher ist, daß die erdrückende Mehrheit jener Dreihunderttausend das geantwortet hätte.

Entnommen aus „L'Unita“, Rom.

Freiheit für Ernst Nagel

Das Verteidigungskomitee für Ernst Nagel im Demontageprozess hat einen Aufruf erlassen.

„Dem Chefredakteur Ernst Nagel wird vorgeworfen“, heißt es in dem Aufruf, „er habe das Gerichtsverfahren behindert und das Ansehen der Briten in Mißkredit gebracht. Kann durch eine wahrheitsgetreue Berichterstattung das Ansehen der Briten in Mißkredit gebracht werden? Haben sie nicht durch ihr eigenes Vorgehen in Watenstedt-Salzgitter, in Hannover, in Hamburg und in anderen Teilen Deutschlands sich selbst in Mißkredit gebracht? Ist es überhaupt möglich, durch einen Zeitungsartikel das Gerichtsverfahren zu behindern?“

Am Ende des Aufrufs heißt es:

„Protestiert gegen die Anklageerhebung! Unterstützt den Kampf um die Freilassung Ernst Nagels und aller inhaftierten deutschen Patrioten! Ernst Nagel steht für alle Deutschen, die nicht wollen, daß in Westdeutschland ein Kolonialrecht herrscht. Ernst Nagel steht für alle, die deutsches Recht für Deutsche fordern, die wollen, daß Deutschland frei und unabhängig ist.“

Fordert als deutsche nationalgesinnte Menschen die Freilassung Ernst Nagels und die Aufhebung der Anklage!

Unterstützt den Verteidigungsfonds Ernst Nagels und spendet auf das Bankkonto Kreissparkasse Detmold, Kontonummer 5242, Heinz Siwik.

Freiheit für Ernst Nagel!

Labour erhöht Preise

London. (nach dpa) Die britische Arbeiterregierung hat verschiedene Lebensmittelpreise erhöht. Das Pfund Butter wird vom 23. April an 4 Pence und das Pfund Speck 2 Pence mehr kosten.

Man erwartet, daß die 5 Millionen britischen Gewerkschaftsmitglieder die Bekanntgabe der Preisänderung mit erneuten Lohnforderungen beantworten werden. Die Gewerkschaftsmitglieder revoltieren schon seit längerem gegen die Lohnstoppolitik der Arbeiterregierung.

Sturm auf Pariser „Figaro“

Paris. (nach dpa) Zu heftigen Protestkundgebungen und Zusammenstößen mit der Polizei kam es in Paris vor dem Gebäude der reaktionären Zeitung „Figaro“. Die Empörung der Demonstranten, die sich bereits in der vergangenen Woche schon einmal geäußert hatte, richtete sich gegen das antisozialistische Hetzblatt, weil es zur Zeit die angeleglichen Memoiren des sogenannten Mussolini-Befreiers und SS-Mordbrenners Otto Skorzeny veröffentlicht.

Hallo Kollege und Kollegin!

Besitz Du schon die Broschüre
„Die Gewerkschaftsbewegung
und die Kommunisten?“
Preis 10 Pfg.

Ihren Kampf nicht nur für sich allein. Eine Niederlage der Metallarbeiter, der stärksten Arbeitnehmergruppe in unserem Lande, hätte unausbleiblich verstärkte Vorstöße auch gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft in allen anderen Industriezweigen zur Folge. Ein Erfolg der Metallarbeiter jedoch wird auch für alle anderen Arbeitnehmer eine große Hilfe zur Durchsetzung ihrer Forderungen sein. Darum muß die Lohnbewegung der Metallarbeiter die stärkste Unterstützung der ganzen Arbeiterschaft finden. Das Beispiel der Heilbronner Bauarbeiter, die die Metallarbeiter ihrer Sympathie und Solidarität versichert haben, sollte überall im Lande Nachahmung finden. Was ein einmütiges und entschlossenes Auftreten der schaffenden Bevölkerung vermag, das hat die erfolgreiche Aktion für den kommunistischen Initiativgesetzentwurf auf Verlängerung des Urlaubsgesetzes bewiesen. Noch vor zwei Monaten war die Mehrheit des württemberg-badischen Landtages grundsätzlich gegen jeden gesetzlichen Mindesturlaub. Die Unternehmer „bewiesen“ haargenau, daß er für die Wirtschaft angeblich untragbar sei. Aber unter dem Eindruck der vielen Entschuldigungen, Unterschriften und Proteste aus den Betrieben, Gewerkschaften, Jugendverbänden, hat die Landtagsmehrheit kapituliert und schließlich das Urlaubsgesetz unverändert verlängert. Die Wirtschaft in Württemberg-Baden wird deshalb nicht zugrunde gehen, die Werktätigen und ihre Jugend aber haben sich durch ihr gemeinsames Handeln eine wichtige soziale Errungenschaft erhalten. Dieser schöne Erfolg soll uns Beispiel und Ansporn sein. Unterstützen wir ebenso einmütig und geschlossen die Lohnbewegung der Metallarbeiter. Ein jeder Erfolg, den sie erringen, ist ein Erfolg aller Werktätigen im Kampf um Lohn und Brot, und nicht zuletzt auch eine Stärkung der Arbeiterschaft in ihrem Kampf gegen Reaktion und Kriegstreiber, für den Frieden und ein einiges und unabhängiges Deutschland.

Ein weiterer Friedensbetrieb wird vernichtet

Essen. E. B.) Die Landmaschinenfabrik auf dem Gelände der ehemaligen Kruppwerke, bereits einmal demontiert, dann mit Hilfe eines Remontagekredites des Landes Nordrhein-Westfalen wieder aufgebaut, soll einer neuen Zerstörungswelle zum Opfer fallen. Die britische Besatzungsmacht hat befohlen, daß das Glühhaus dieses Werkes und 18 wertvolle Maschinen demontiert werden müssen.

In Essen sieht man in der Vernichtung des Glühhauses ein typisches Beispiel der Politik der „verbrannten Erde“, die von britischer Seite bereits in Watenstedt-Salzgitter angewandt wurde. Bei der Demontage der Glühöfen bleibt lediglich ein Haufen von Schrott und Steinen übrig.

Die Stadt Essen hat zum Problem der Demontage auf dem Gelände der früheren

Kruppwerke eine Denkschrift abgefaßt, aus der hervorgeht, daß 4300 Arbeiter auf die Straße gesetzt werden müssen. Außerdem wird davon Kenntnis gegeben, daß der neue Demontagebefehl auch noch die „Entmilitarisierung“ von 17 Werkhallen vorsieht. Bei Ausführung dieses Befehls werden Kosten von 4,15 Millionen DM verursacht, die der westdeutsche Steuerzahler zusätzlich zu den Besatzungskosten zu tragen hat.

In Kreisen der werktätigen Bevölkerung Essens wird es als ungeheuerlich bezeichnet, daß trotz dieser Tatsachen die Denkschrift, unterzeichnet von Oberbürgermeister Dr. Toussaint (CDU) und Oberstadtdirektor Dr. Roschendorf, die neuen Demontagemaßnahmen zu bagatelisieren versucht, anstatt eindeutig zu fordern, daß dem Aufbau von Friedensbetrieben keine weiteren Hindernisse entgegengestellt werden und die Demontagen aufhören.

John Forster Dulles Berater des USA-Außenministers

Washington. John Forster Dulles, der außenpolitische Sachverständige der Republikaner ist zum Berater des USA-Außenministers Acheson ernannt worden. In dieser Ernennung ist eine Verstärkung der Anstrengungen seitens der USA bei der Organisation der Kriegsfrente gegen die Sowjetunion und gegen die volksdemokratischen Länder zu erblicken. John Forster Dulles ist ein geschworener Gegner des Sozialismus und jeder Demokratie, mit Ausnahme der Dollar-Demokratie und predigte seit Jahren den Kreuzzug gegen die Sowjetunion.

Im Schatten der Besatzungsmacht

Fälle von Bedrohung, Beraubung und Gewalttätigkeiten

Nürnberg. (dpa) Die amerikanische Standortkommandantur Nürnberg-Fürth teilte mit, daß sich in ihrem Bereich in vier Tagen sieben Zwischenfälle zwischen amerikanischen Soldaten und deutschen Zivilisten ereignet haben. In allen Fällen konnten die beteiligten amerikanischen Soldaten festgestellt werden.

Im einzelnen zählt die Standortkommandantur auf: Bedrohung eines Taxichauffeurs mit der Pistole, Beraubung eines Juwelergeschäfts, zwei Fälle, in denen ein Mann bzw. eine Frau durch Schläge verletzt wurden und zwei Fälle von Fahrerflucht. Ein Soldat wurde festgenommen, weil er eine Fensterscheibe in einer Imbißstube eingeschlagen hatte.

Wie die Kommandantur ferner mitteilte, wurde die Leiche eines in Nürnberg stationierten amerikanischen Soldaten in der Rednitz aufgefunden. Die Todesursache ist nicht bekannt.

„Leukoplast-Räuber“ festgenommen
München. (dpa) Zwei fahnenflüchtige

amerikanische Soldaten, die in den letzten Tagen in München und Umgebung zahlreiche Taxi- und Raubüberfälle verübt und ihren Opfern nach der Tat den Mund mit Leukoplast verklebt hatten, wurden festgenommen. In ihrem Besitz befanden sich zwei Pistolen.

Helgoländer Friedhof durch RAF-Angriffe zerstört

Cuxhaven. (dpa) Eine britische Kommission stellte am Karfreitag auf Helgoland fest, daß der Friedhof auf dem Oberland der Insel durch die Bombenangriffe der britischen Luftwaffe (RAF) zum größten Teil zerstört ist. An der Besichtigung nahmen auch Vertreter des Helgoländer Vereins „Klub der Hallener Moats“ teil.

Die britische Kommission unter Führung eines Admirals hatte Helgoland aufgesucht, um die Behauptung von Helgoländer Fischern, der Friedhof sei zerstört, zu prüfen. Die Fischer hatten darüber eine Denkschrift verfaßt, die im britischen Unterhaus debattiert worden war.



Schluß
XXX
Außer bornierten Geschäftemachern gibt es in Amerika nicht wenige naive Träumer und edle Idealisten. Im Süden lernte ich einen Ingenieur kennen, einen hervorragenden Erfindern er hatte eine Baumwollernemaschine erfunden und lehnte seinerzeit große Beträge ab, weil er befürchtete, hunderttausende Tagelöhner um ihr Brot zu bringen. Dieser Ingenieur gibt jetzt Geld und Zeit für die Anti-kriegspropaganda. Im Staate Tennessee sah ich Utopisten, die sich weder satt essen noch ausschlafen, um ihre Kraft und ihren Verdienst dem phantastischen Projekt zur Schaffung einer „Weltregierung“ zu geben. In einer Stadt traf ich auf einen Kreis von Sonderlingen, die glauben, mit Hilfe eines erneuerten Esperanto, die Atombombe unschädlich machen zu können. In Hunderten von Städten existieren Organisationen, die gegen die Rasseungleichheit auftreten. Ich habe davon berichtet, wie vermögende Amerikaner feierlich fünfhundert oder tausend Dollar opfern. Es wäre ungerecht, zu verschweigen, daß arme Amerikaner den Kauf neuer Schuhe unterlassen, um dafür Geschenke an jugoslawische Kinder zu schicken. In diesem riesigen und jungen Lande ist neben grausamem Zynismus große Menschlichkeit zu finden.

Musikmaschinen der Bars, vor den Kirchenpredigten mit den Hinweisen auf Handelsfirmen und den Reklamen der Handelsfirmen mit den Hinweisen auf die Bibel versteckt; sie versteckt sich in Ablehnung, in Schwermut, die ich eine Tschechowsche nennen möchte, manchmal in ein lässes Lächeln, manchmal in Utopie. Ich begegnete in ger Provinz Intelligenzler, die angewidert vom Zynismus und der Trockenheit ihrer Umgebung Trübsal blasen, sich von allem abschließen und oft sich dem Trunke ergeben. Sie widert der Himmel mit den Coca-Cola-Lichtreklamen an, und sie sprechen die Worte vom „Himmel in Diamanten“. Sie sind bereit, ein Manifest über die Schaffung eines „Weltstaates“ zu unterschreiben, sie sind bereit, alles, was sie besitzen, an irgendwelche Narren in Christo oder Gauner zu verschenken. Sie berauschen sich an den Romanen Millers, Sartres und Célines — sie haben den Wunsch, das lebendige Leben zu verleumden, anzuspülen und in Verruf zu bringen, weil dieses Leben sie mit den falschen Zähnen eines lächelnden Maklers angrinst.

Aber unter der Intelligenz wächst die Zahl derjenigen furchtlosen Menschen immer mehr und mehr, die begriffen haben, daß die Rettung nicht in der Flucht vor dem Leben, nicht in Losreißen und in der Einsamkeit liegt. Die Rettung ist woanders: Die geistige Welt des Durchschnittsamerikaners muß auf das Niveau der Technik, die ihn vom Entbindungshelm bis zum Kremlatorium umgibt, erhoben werden.

XXXI
Alle äußeren Merkmale einer hohen Kultur sind in Amerika vorhanden. Ich war in Universitätsstädten, ich sah ausgezeichnete Laboratorien inmitten von Gärten, ich sah, mit welcher Fürsorge die Gelehrten umgeben werden, ich sah Ausstellungen und Bücherläden und besuchte Konzerte. Und doch wage ich zu sagen, daß die geistige Kultur Amerikas eben erst im Entstehen ist. Oft noch leuchten die Sterne der Neuen Welt in reflektierendem Licht; aber wir sehen doch schon die Anfänge eines selbständigen Leuchtens.

Der amerikanische Film brachte neben einer erschütternden Fülle der Massenproduktion auch eine Reihe hervorragender Meister. Charlie Chaplin — ist die Liebe aller fünf Erdteile. Ich sah die wunderbaren Filme Fords, Milstones und Mamuljans, und in den Filmen der Gebrüder Marx liegt ein guter treuer Humor. Die Zeichentrickfilme Disneys sind Poesie, die alle Menschen, deren Leben jeder Lyrik entbehrt, zu erregen fähig ist.

Es gibt eine amerikanische Architektur, die herzlos und manchmal unmenschlich ist, aber sie ist unserer Epoche blutverwandt; auch sie ist ein Beitrag zur Weltkultur.

Ich schätze die amerikanischen Schriftsteller sehr hoch ein: Hemingway, Faulkner, Steinbeck, Caldwell und einige andere. Aber erstaunlich ist das Fehlen einer mittleren gediegenen Literatur. Es gibt ein Dutzend hervorragender Meister und tausende Hersteller von „Schund“. Auf der einen Seite die prächtigen Dialoge Hemingways und auf der anderen Seite die Erzählungen in den Wochenschriften, die so fad und dumm sind, daß vor ihnen selbst der anspruchsloseste Europäer zurückschrecken würde. In Amerika gibt es keine vier- oder fünfstöckigen Häuser. In den Provinzstädten stehen tausende einstöckige Häuser (mit Veranden und Schaukelstühlen) und einige Wolkenkratzer. Genau so ist es in der Literatur, entweder sehr gut oder sehr schlecht.

Die großen Schriftsteller sind jedoch keine Abtrünnigen, keine Saloneremiten. Es sind Menschen, die mit dem Volk verbunden sind, sogar auch dann, wenn die breite Lesermasse ihre Bücher nicht liest. Die modernen französischen Schriftsteller leiden an

einer gewissen Abstraktheit, am Uebergewicht des Gedanklichen gegenüber der Handlung, an einem Ueberfluß an Analysen und mangelnder Gestaltung des Lebens; die Helden eines Romanes begegnen sich, stellen Betrachtungen an, verabschieden sich, begegnen sich wieder und stellen von neuem Betrachtungen an. Die besten Schriftsteller Amerikas sind anderer Art; sie sind vor allem organisch. Ich habe viele von ihnen kennengelernt. Im Leben wie auch in ihren Büchern ähneln sie riesigen Bäumen mit sich festkullenden Wurzeln. Es ist schwer, sich mit ihnen über abstrakte Themen zu unterhalten, aber sie alle sind erstaunliche Erzähler.

Sie können wohl das sie umgebende Milieu verachten, aber sie kennen es. Die Biographie eines jeden von ihnen ist bunt, diese Menschen sind durch das Leben gegangen. Steinbeck war Landarbeiter, Faulkner war Mäler und Briefträger. Sie sind nicht Abtrünnige. Diese Menschen sprechen die geheimen Hoffnungen ihres Volkes aus, seinen Traum vom großen Herzes, das durch keine übermächtigen Motore zu ersetzen ist.

XXXII

Im Leben der Menschheit spielt Amerika eine hervorragende Rolle, und unser Jahrhundert bleibt unverstänlich, wenn man Amerika nicht verstanden hat. Ihm sind hunderte Oden und hunderte Pamphlete gewidmet — es ist leicht, Amerika zu preisen oder zu verlachen, schwerer es zu verstehen. Hinter der Kompliziertheit seiner Technik verbirgt sich zuweilen eine Einfachheit des Herzens und hinter dieser Einfachheit — wahre menschliche Kompliziertheit.

Viele Europäer beschränken sich darauf, Amerika wegen seiner kindlichen Anbetung der Technik zu verlachen. Jetzt aber blicken diese gleichen Europäer kriecherisch auf die verspotperten Vettern und erhoffen von ihnen eine alte Maschine oder einen unmodernen Anzug. Aber hier ist nichts zu spotten und nichts zu schmeicheln. Die Entwicklung Amerikas ging andere Wege als das Leben des alten Europa. Frankreich begann beinahe mit den göttlichen Dornen und den Troubadours, Amerika begann mit dem Fieber nach Gold, mit Drogen und Autos. Es erreichte schnell ein hohes Niveau materieller Kultur. Amerika erinnert an einen

Mann mit einem kleinen Kopf auf dem großen muskulösen Körper eines Boxers.

Aber Amerika ist keine erstarrte Welt, es ist immer in Bewegung. Die Puritaner von gestern wurden zu trunkenen Neurassthenikern, zu den Heiden Hemingways. Die Kinder der Baptisten und Methodisten lesen den „New Yorker“, eine satirische Zeitschrift, die den „Amerikanismus“ verlacht. Uebrigens, Amerika so zu verspotten, wie es die Amerikaner selber tun, wird niemals ein Europäer fertigbringen. Auch das ist ein Pfand seiner Entwicklung. Ich bin davon überzeugt, daß diese Amerikaner, die Amerika verlachen, in Wirklichkeit leidenschaftliche Patrioten sind. Sie sind die neuen Pioniere, sie schüttelt ebenfalls ein Fieber, aber nicht das Goldfieber — sie suchen geistige Werte; die hohen Häuser allein genügen ihnen nicht, und sie lachen über diese Häuser nicht deshalb, weil sie Hütten vorziehen, sondern weil sie hohe Gedanken und hohe Gefühle wünschen. Ich traf viele derartige Amerikaner und gedanke ihrer mit Liebe; und indem ich mich ihrer erinnere, sage ich zu mir: Wir haben in Amerika wahre Freunde.

Die Amerikaner lieben Geradheit. Ich habe ganz offen gesagt, was mir in Amerika gefallen und was mir nicht gefallen hat. Schonung bedürfen nur Schwache und Gebrechliche. Die Amerikaner aber haben einen Ueberfluß an Jugend und Gesundheit, und außerdem haben sie jetzt viele europäische Kostgänger, die bereit sind, ihnen für Maschinen, Konserven und Hosen mit Schmelzeleien zu zahlen. Diese Kostgänger bemühen sich, manche Europäer davon zu überzeugen, daß eine gewisse „atlantische Kultur“ existiert — die Notre-Dame und die Wolkenkratzer Newyorks, Dante und Kaugummi, Atombombe und die Träume der Fourieristen verbindet. Kultur kann man nicht in Zonen aufteilen. Es gibt eine Kultur der Menschheit, die in den verschiedenen Ländern verschiedene Formen annimmt. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk in seinem Lande eine hohe Kultur schaffen wird, wenn es sich nicht in seiner Eigenart abschließen und auch Europa nicht blind nachahmen wird. Dieses Volk hat viel Willen und viel unverbrauchte Kraft, und es muß eine ihm würdige Geschichte haben.

1946

Dienstag, 11. April 1950

„Ein Mann wird gesucht“

Mannheim. Lise Ulrich — jeder kennt sie, und es ist daher nicht nötig, sie als Schauspielerin näher zu definieren, ungezählte gute und schlechte deutsche Filme gaben Zeugnis von ihrem Können — diese Lise Ulrich gastierte mit eigenem Ensemble am Samstagabend im Nationaltheater. Mit einiger Verspätung begann es, da die Künstlerin am Vortage in Kiel (!) gastiert hatte und nach 26-stündiger Omnibusfahrt zwar die Schauspieler, aber nicht die Dekorationen eingetroffen waren — der Reiseleiter scheint kein Held im Disponieren zu sein, es sei denn, er betrachtete Mannheim als Vorort von Kiel.

Gespielt wurde „Ein Mann wird gesucht“, Komödie des Franzosen Michel Duran. Der Verfasser, wie so viele schriftstellernde Franzosen, vom „Existentialismus“ angekränkt, stellt in sehr oberflächlicher Behandlung einen Großindustriellen einem verfolgten Antimilitaristen und „Klassenkämpfer“ gegenüber, welcher letzterer sehr unklare Vorstellungen von der „Freiheit“ hat, die den Existentialisten unschwer erkennen lassen. Dazwischen steht eine lebenslustige junge Frau (Lise Ulrich), die den Verfolgten ernst wider Willen aufnimmt, sich dann in ihn verliebt, was Anlaß zu erotischem Geplänkel gibt — der magere Schluß läßt verschiedene Möglichkeiten offen.

Paul Verhoevens Inszenierung sorgte für flüssigen Ablauf, ohne den üblichen schematischen Lustspielmechanismus, Lise Ulrich spielte herzerfrischend natürlich und auch das übrige, durchaus überdurchschnittliche Ensemble erfüllte jede Erwartung. Man konstatierte an Hand der geringen Besucherzahl mit Verwunderung, daß selbst Lise Ulrich an einem Samstagabend nicht zieht! — hr-

Capitol:

„Der Herr des wilden Westens“ Mannheim. Ein Wildweststreifer, wie wir ihn schon oft gesehen haben. Ort der Handlung: Der Südwesten Amerikas.

In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erschloß die Bahn weite amerikanische Gebiete, welche vorher Tummelplatz von schweifenden Indianern und einsam jagenden Trappern waren. Schnell schloßen Städte an der Bahnlinie aus dem Boden. Ehrliche Bürger, Farmer und Viehzüchter suchten sich dort eine Existenz zu gründen. Aber auch Abenteurer, Verbrecher und Spieler erhofften dort leichten Gewinn. Dodge City, welches sich zum größten Markt des Westens entwickelt hat, wird von einer Verbrecherbande beherrscht und terrorisiert. Ein schweifender Cowboy (Erol Flynn), der genau so ehrlich wie mutig ist, räumt als Sheriff nach vielen Schießereien und Schlägereien gründlich auf und stellt Ruhe und Gesetz wieder her. Der Liebe süßer Lohn winkt ihm in Gestalt der schönen Oliva de Havelland, so daß das unvermeidliche happy end nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Kurbel:

„Der Dorfmonarch“ Mannheim. Dieser Film aus der oberbayerischen Landschaft ist fesselnd durch echtes Milieu und anknüpfende, doch nicht erschöpfend behandelte Zeitproblematik.

Ein heimat- und älteres Mädchen (Karin Hardt) sucht eine neue Existenz in den Gefilden Oberbayerns, stößt aber dabei mit der Dorfaristokratie zusammen. Daß es ihr zum Heil ausschlägt, liegt an der schließlichen Wandlung des „Dorfmonarchen“ (Joe Stöckl), bei dem die anfängliche Verhärtung, der menschlichen Einsicht weichen muß, wozu nicht zuletzt Charakter und Charme des „Eindringlings“ beitragen. Im versöhnlichen Schluß, der im Widerspruch mit der Realität steht, kapituliert der Dorfmonarch vor der „Fremden“ und gibt ihr obendrein seinen Sohn zum Ehemahl, wie das Filmgeschäft es befiehlt.

Gespielt wird ausgezeichnet, voran Joe Stöckl, gleichzeitig Autor und Regisseur, Elise Aullinger, des Dorfmonarchens bessere Hälfte, und dem begabten Nachwuchsschauspieler Adrian Hoven. Nach „Die drei Dorfheiligen“ nun „Der Dorfmonarch“, hoffentlich wird diese bayerische Produktion nicht zur Serie.

Ortsverwaltungen Mannheim und Ludwigshafen der IG Holz zusammengelegt Mannheim. (Iwb) Die Ortsverwaltungen Mannheim und Ludwigshafen der Industrie-Gewerkschaft Holz sind auf Beschluß der Jahresgeneralversammlung zusammengelegt worden. Die neue Ortsverwaltung, die ihren Sitz in Mannheim hat, zählt rund 2000 Mitglieder.

Shakespeare und Bach im Nationaltheater

Das „Wintermärchen“ neu inszeniert — Bachs Suite Nr. 2 in h-moll

Mannheim. Es ist der Hauptreiz der Dramaturgie Shakespeares, daß er in seinen Fabeln einander sich ähnelnde Situationen mit einander verknüpft. Er gibt gern zwei oder mehreren Charakteren eine ähnliche Situation, dadurch werden zwei nebeneinander laufende Handlungen organisch verbunden, die Verschiedenheit, mit der sich diese Charaktere darin benehmen, wird damit menschlich interessant und „moralisch“ dient der eine dem anderen dadurch zum Gericht oder zur Folle. Die Fabeln seiner Stoffe, in großen Zügen entworfen, stehen in kausalem Zusammenhang, die Motive werden durch seine Szeneneinteilung vollkommen klar, der Vorgang wiederholt sich anschaulich. Die Kontraste der Charaktere ergeben die dramatische Spannung, ihr Handeln ruft die unerbittliche Nemesis, Schuld und Strafe werden abgewogen, alles ist klar und groß, von der Phantasie des großen Briten poetisch durchleuchtet.

„Das Wintermärchen“ ist ein echter Shakespeare in der Buntheit der Fabel, dem Gegenüberstellen der Charaktere Leontes-Polyxenes, in der Entwicklung der Situationen, dem unbedenklichen, scheinbar absichtslosen Aneinanderreihen der Szenen, die dennoch eine organische Einheit darstellen: die sich anspannende Tragik durch das blinde Rasen des eifersüchtigen Leontes, der seine Gattin des Ehebruchs mit dem Freunde beschuldigt, den Zorn Apollis, der ihn zur Strafe des Sohnes beraubt, aber die geliebte Frau dem Büßenden wieder schenkt, die heitere Schäferidylle Florizel-Perditha, und die komischen Erscheinungen

Unter diesem Titel hat Dr. Werner Hilpert im „MM“ in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands seinem bedrängten Herzen Luft gemacht. Er erteilt tief durchdachte Ratschläge, um im Falle der Wiedervereinigung die „im Westen schon errungenen Freiheiten auch für den Osten völlig zweifelsfrei“ zu sichern. Die Forderung der „Freiheit“ billigt er absolut den Vorrang vor jener der Einheit zu. Sie müsse man der Bevölkerung der Ostzone täglich klar machen, sie stündlich über die Zonengrenze hindürrufen. Wahrscheinlich in Zimmerlautstärke, um die „panzerbewehrte“ Volkspolizei nicht auf den Plan zu rufen.

Das Artikelchen des Herrn Dr. Hilpert ist schlecht geraten, denn die Eselsohren, die aus der Löwenmähne blicken, sind zu greifbar. Er spricht von Freiheit, um im gleichen Atemzug in der Frage des Abzugs der Besatzungstruppen folgenden Standpunkt einzunehmen: „Wer aber wagt im Ernst zu leugnen, daß zur Zeit der Abzug aller Besatzungsmächte aus Deutschland nur bedeuten würde, auch die Länder dieses Landes der Eisenen Vorhangs (worunter die Vernebelungswand der westlichen Presse zu verstehen ist) der SED und dem Bürgerkrieg auszuliefern? Die Einheit wäre hergestellt, aber die Freiheit wäre dann — wahrscheinlich endgültig — zum Teufel!“

Scheinbar ein Widerspruch, aber nur scheinbar, denn kapitalistische Freiheit in Westdeutschland und Besatzung bedingen einander. Aber damit ist auch das ganze schwülstige Freiheitsgeschwafel entlarvt. Und nicht nur das. Damit ist auch zugegeben, daß Dr. Hilpert sich durchaus darüber im klaren ist, daß sein „Freiheitsideal“ nicht das der werktätigen Massen ist. Um auch die letzten Zweifel hinsichtlich dessen, was er unter Freiheit versteht, zu beheben, regt er an, sich schon jetzt Gedanken darüber zu machen — schöpfend aus dem tiefen Born seiner geschichtlichen Ignoranz —, wie man nach der Wiedervereinigung die wirtschaftlichen Probleme, vor die wir uns in der Ostzone gestellt sehen, bereinigt. Man brauche nur daran zu denken, wie „radikal“ der größere (wie vorsichtig!) Grundbesitz beseitigt wurde. Nicht einmal die Plätze wären mehr zu erkennen, auf denen einst die Schlösser der Großgrundbesitzer gestanden hätten. Der ganz uner-

„Erst Freiheit, dann Einheit“

Sie sagen Freiheit und meinen Kapitalismus!

hörte Zustand ist zu verzeichnen, daß darüber heute der Pflug hinweggeht. Und dann die vielen enteigneten Betriebe und deren Umwandlung in Volkseigenes!

Deutlicher kann man sein „Freiheitsideal“ bestimmt nicht zum Ausdruck bringen. Wenn im Westen die Soldschreiber des Kapitalismus von Freiheit reden, so bediene sie sich dieser Phrase lediglich zu Vernebelungszwecken. Sie sagen Freiheit und meinen Kapitalismus. Dr. Hilpert wünscht, daß die „bolschewistisch verwandelten Wirtschaftsformen der Ostzone in eine uns Deutschen (sprich: Kapitalisten) gemäß Form zurückgeführt werden!“ Es ist immer die gleiche Unverfrorenheit: sie reden von ihren kapitalistischen Interessen im Namen aller Deutschen. Von der „gemäßen Form“ kann Dr. Hilpert träumen, aber sie etwa praktisch realisieren wollen, werden ihm und seinesgleichen die Werktätigen der Ostzone gegebenenfalls austreiben. Dort drüben haben inzwischen die restlos in Arbeit stehenden werktätigen Massen begriffen, und begreifen das angesichts ihrer Produktionserfolge und der damit gleichlaufenden Steigerung ihres Lebensstandards mit jedem Tag mehr, — daß Arbeit unter den Bedingungen der Ostzone nicht nur zu einem besseren Leben verhilft, sondern gleichzeitig auch zur tatsächlichen Freiheit, d. h. der Befreiung aus der kapitalistischen Lohnsklaverei führt.

Freiheit ist nach Hegel die Einsicht in die Notwendigkeit und diese den Werktätigen der Ostzone zu vermitteln, ist Sinn und Zweck der unvorstellbar pausenlos trüpfelnden oder auch hämmernden Propaganda, welche Herr Dr. Hilpert ganz richtig vermutet, „die Gemüter der Deutschen schließlich doch erliegen werden!“ Das ist eben der entscheidende Unterschied zwischen Osten und Westen: dort wird Propaganda getrieben im Interesse der werktätigen Massen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Eine Propaganda mit schlußendlichem Erfolg in materieller, geistiger, sittlicher und moralischer Beziehung, sichtbar greifbar für jeden Einzelnen und die Kräfte der Massen zu noch weiteren Erfolgen anspornend. Hier im Westen fehlen alle Voraussetzungen zu einer solchen Propaganda, weil die kapitalistischen Wirtschaftsgesetze den Interessen der werktätigen Massen genau so zuträglich sind, wie

etwa der Strick dem Gehetzten. Da man aber im kapitalistischen Interesse der Entwicklung in der Ostzone nicht tatenlos zusehen kann und auch nicht darf — die Wirkung auf die Werktätigen Westdeutschlands ist zu gefährlich —, bedient man sich einer schamlosen Hetze gegen die Ostzone, die alle Erfolge derselben in einer Lügenschlammflut erlaufen lassen.

Man schwafelt von Freiheit, schlägt täglich den Werktätigen diesen Begriff in seiner abstraktesten Form, d. h. an die grenzenloseste Dummheit appellierend, um die Ohren, die aber zu begreifen beginnen, daß sie lediglich die „Freiheit“ haben, zu Millionen als Erwerblose auf die Straße zu fliegen und zu hungern. Hier Millionen Erwerblose, während dort auch der Letzte in Arbeit steht. Hier wachsende Not und dort für jeden sichtbar ein Herauswachsen aus den Nachkriegsnöten.

Durch die Arbeit der Werktätigen der Ostzone wird die Prämisse des Herrn Dr. Hilpert: „Erst Freiheit“ eines Tages ihre Verwirklichung finden und zwar dann, wenn die Werktätigen Westdeutschlands erkannt haben, daß der Weg zur wahren Freiheit die Befreiung von der kapitalistischen Lohnsklaverei voraussetzt. Die Einheit Deutschlands wird uns dann nicht mehr vor schwierige Probleme stellen. H. St.

An die Bevölkerung von Mannheim

Das Komitee der Kämpfer für den Frieden in Westdeutschland ruft die Bevölkerung von Mannheim auf, ihren Willen für den Frieden kundzutun durch Eintragung in Einzeichnungslisten in der Zeit vom 9. April bis zum 1. Mai 1950.

Das Mannheimer Friedenskomitee schließt sich dieser Aktion für die Erhaltung des Friedens an und ruft die Bevölkerung unserer durch den letzten Krieg schwergeprüften Stadt ebenfalls auf, sich in die Einzeichnungslisten einzutragen.

Wir wollen nie mehr Krieg!

Nicht den Massentod der Männer, Frauen, Kinder, nicht neue Bombennächte und Zerstörung unserer Heimat.

Wir wollen keine Kriegshetze gegen die Sowjetunion. Wir wollen Frieden und Freundschaft mit allen Völkern in Ost und West. Wir wollen für unsere Kinder weder Söldnerarmee noch Fremdenlegion, noch Arbeitsdienst, sondern friedliche Arbeit, Ausbildung und Studium für eine glückliche Zukunft.

Einwohner von Mannheim, bekennend Euch für diese Forderung durch Einzeichnen in die Listen der Kämpfer für den Frieden!

Bildet in allen Stadtteilen, in allen Betrieben, in allen Orten des Landkreises Friedenskomitees aus allen Parteien, allen Weltanschauungen, Vereinen und Organisationen. Wählt dann sofort überall Delegierte für den Landesfriedenskongress am 29./30. April 1950 in Stuttgart-Cannstadt.

Mannheimer Komitee der Kämpfer für den Frieden
Lösch Rösinger Umstetter

Solidarisch mit sieben jungen Patrioten

Stuttgart. Der Landesvorstand der Freien Deutschen Jugend in Württemberg-Baden hat an die sieben jungen Deutschen, die von einem britischen Militärgericht wegen ihres mutigen Eintretens für die Interessen des deutschen Volkes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind, ein Schreiben geschickt, in dem es heißt:

„Liebe Freunde! Durch ein Schandurteil des britischen Militärgerichts seid ihr ins Gefängnis geworfen worden. Ihr habt nichts anderes getan, als die Lebensinteressen unseres Landes und unserer Jugend verteidigt. Ihr seid gegen die Demontage der Reichswerke in Salzgitter aufgetreten, die von den Besatzungsmächten unter Bruch des von ihnen feierlich unterschriebenen Potsdamer Abkommens durchgeführt werden. Ihr seid aufgetreten gegen die Verletzung der Immun-

ität deutscher Abgeordneter und der Pressefreiheit durch die britische Besatzungsmacht.

Wir sind stolz auf Euch, weil ihr den Mut zeigtet habt, den das ganze deutsche Volk zeigen muß, um sich seine nationale Einheit und Unabhängigkeit wieder zu erringen. Euer Vorbild wird die fortschrittliche Jugend unseres Landes zu neuen Kraftanstrengungen im Kampf um ein einiges und freies Deutschland anspornen. Aus diesem Grunde werden wir alles einsetzen, um das Deutschlandtreffen der Jugend in Berlin zu einem gewaltigen Schritt vorwärts in diesem Kampf zu gestalten.

Wir grüßen Euch in brüderlicher Solidarität und in der gemeinsamen Gewißheit, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo aufrechte Deutsche nicht mehr verfolgt und unterdrückt werden.“

Der Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes der Eisenbahndirektion

Karlsruhe. Das Gebäude der Eisenbahndirektion Karlsruhe in der Lammstraße, welches in den Jahren 1870—74 von der damaligen Badischen Staatsbahnverwaltung erstellt worden war, hatte, mit Ausnahme des Eckbaues Lamm-Erbprinzenstraße, die zahlreichen Fliegerangriffe des zweiten Weltkrieges verhältnismäßig gut überstanden. Erst am 4. April 1945, kurz nach der Besetzung, fiel der Gebäudekomplex einem Brand zum Opfer. Nur die Druckerlei im Hof blieb hierbei einigermaßen verschont und konnte bald danach wieder in Betrieb genommen werden. Infolge dieser Zerstörung sah sich die Direktion gezwungen, mehrere zerstört in der Stadt liegende Gebäude für die Unterbringung der Büros zu mieten. Neben dem bedeutenden finanziellen Aufwand an Mieten (zirka 90 000 Mark jährlich), bedeutete dies selbstverständlich eine starke Erschwerung

des Geschäftsganges, der sich nicht zuletzt auch wieder in finanzieller Hinsicht negativ auswirkte.

Nach eingehender Prüfung seitens des Hochbauamtes und der Direktion faßte man den Entschluß, den Wiederaufbau in der ursprünglichen Bauform in Angriff zu nehmen. Unter schwierigen Bedingungen wurde am 10. 2. 1948 mit der Entrümmung begonnen: etwa 14 000 cbm Schutt wurden per Feldbahn oder Fuhrwerk entfernt. Nach der Währungsreform geriet die Bautätigkeit vorübergehend ins Stocken, und erst im Späthjahr 1949 konnte die Arbeit in verstärktem Umfang wieder aufgenommen werden. Im allgemeinen wurde das Programm dann termingemäß durchgeführt, so daß die Räume zu Beginn dieses Jahres nach und nach bezugsfertig wurden.

Sportler und Heimkehrer an der Friedensfront

Emil Schmetzer, Mannheims populärster Fußballer, Schiedsrichter der Oberliga und Leiter der Toto-Hauptstelle Mannheim

„Ich bin noch nie Politiker gewesen und kümmere mich auch heute nicht um Politik. Aber ich bin mit Leib und Seele Sportler, dessen Sache durch den letzten Krieg schwere Verluste erlitten hat. Ich sehe im Sport ein völkerverbindendes Element, eine Brücke zur Völkerverständigung. Dies gilt vor allem für den Fußballsport, wo in der nächsten Zeit sich ausländische, italienische und schwedische Fußballer, mit unseren deutschen Sportkameraden treffen werden. Die Jugend aller Völker soll im friedlichen Wettkampf auf dem Sportplatz ihre Kräfte messen und nicht auf Schlachtfeldern verbrennen. Deshalb und vor allem auch deswegen, weil ich selbst zwei Prachtjungen habe, auf die ich stolz bin, und die ich nicht in einem neuen Krieg verlieren möchte, wünsche ich von ganzen Herzen den Frieden. In diesem Sinne begrüße ich die Unterschriftensammlung für den Weltfrieden und spreche dabei den Wunsch

aus, daß meine Mannheimer Sportkameraden sich auch dafür einsetzen werden.“

Heinz Seiler, Landesleiter des Landesverbandes der Heimkehrer Baden im Namen von 3000 Heimkehrern:

„Wir haben als Heimkehrer den Krieg zehn Jahre lang erlebt mit allen seinen Schrecken. Die Schaffenden haben von einem Krieg noch nie Nutzen gehabt, nur die Drahtzieher, die ihn entfesselt haben, aber die Schaffenden mußten für deren Politik als Kriegsgefangene jahrelang hinter Stacheldraht dafür büßen — die Drahtzieher aber laufen frei herum.“

Ich begrüße die Kampagne für den Frieden im Namen unserer überparteilichen Heimkehrer-Organisation, deren Mitglieder sich ohne Ausnahme in die Listen eintragen. Möge die Kampagne für den Frieden Erfolg haben und damit den Kriegserben endlich das Handwerk gelegt werden.“

Herr Pflüger gegen Friedenskundgebung der Jugend

Stuttgart. (EB) Am 4. April stellte die Stuttgarter Kreisorganisation der FDJ an das Landesgewerbeamt den Antrag, ihr den Saal des Landesgewerbemuseums für die Abhaltung einer Friedensveranstaltung anlässlich der Weltjugendwoche mit anschließender Filmvorführung zu vermieten. Ein Tag später wurde ihr vom Landesgewerbeamt telefonisch die Ablehnung des Antrages mitgeteilt und damit begründet, „daß der Veranstaltung nicht dem Zweck des Saales entsprechen“ würde. Diese „Begründung“ erschien der FDJ etwas mehr als merkwürdig. Sie rief deshalb nochmals beim Landesgewerbeamt an und verlangte den Präsidenten, Herrn Pflüger, selbst zu sprechen.

Herr Präsident, würden Sie uns bitte eine richtige Begründung für Ihre Ablehnung geben?“

„Diese haben wir Ihnen ja schon gegeben!“ „Das ist nach unserer Meinung keine Begründung.“

„Tut mir leid. Der Saal ist für Zwecke der gewerblichen Förderung bestimmt und nicht für politische Kundgebungen.“

„Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, Herr Präsident, daß kürzlich die Gewerkschaften den Saal für eine Protestkundgebung gegen die geplante Kürzung des Jugendurlaubes ja auch erhalten haben. Das war doch auch eine politische Kundgebung.“

„Nein, das war eine Jugendangelegenheit.“ „Aber die Gewerkschaften sind keine politische Partei.“

„Die FDJ auch nicht.“ „Machen Sie mir nichts vor, ich bin doch nicht von heute.“

„Sicher sind Sie nicht von heute, trotzdem möchte ich Sie ersuchen, uns den Saal für unsere Friedensveranstaltung zu überlassen.“

„Es bleibt bei der Ihnen mitgeteilten Ablehnung.“

„Sie sind also nicht bereit, Herr Präsident, den Gedanken des Friedens zu unterstützen.“

An dieser Stelle fühlte sich Herr Pflüger bemitleidet, den Hörer auf die Gabel zu legen. Wir verstehen auch, warum. Denn als Landtagsabgeordneter der SPD und als Beamter des Staates, der angeblich unparteiisch die Interessen aller Staatsbürger wahrnimmt, und ebenso angeblich auf friedlicher und demokratischer Grundlage beruht, kann Herr Pflüger schlecht sagen, daß er Friedenskundgebungen der fortschrittlichen Jugend ablehnt. Das obige Gespräch zeigt klar und deutlich, wie es in der Praxis mit der Rede-

Bei PRINTZ gereinigt: schön, wie neu! Annahmestellen an allen größeren Plätzen

Anzeigenleiter mit guten Fachkenntnissen und Initiative gesucht. Auch Bewerber, die sich für diese Tätigkeit befähigt fühlen, wird Gelegenheit zur Weiterentwicklung geboten. Ellangebote mit Lebenslauf, Ausbildung, Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 32-55 an den Verl. dieses Blattes.

Fußball-Resultate

Table with football results from Süddeutsche Oberliga, including teams like FSV Frankfurt and FC Augsburg.

Table with football results from Südliga, including teams like Eintracht Singen and FC Freiburg.

Table with football results from Oberliga Südwest, including teams like FC Kaiserslautern and FK Pirmasens.

Table with football results from Norddeutsche Oberliga, including teams like Holstein Kiel and VfB Oldenburg.

Table with football results from Oster-Sonntag und -Montag, including teams like Harburg and Bremerhaven.

Table with football results from Westdeutsche Oberliga, including teams like Preußen Münster and Borussia Dortmund.

Table with football results from Landesliga Nordbaden, including teams like ASV Durlach and VfB Mühlburg.

Table with football results from Privatspiele, including teams like Eintracht Frankfurt and Admira Wien.

Table with football results from Landesliga Südwest, including teams like VfL Neckarau and FC Karlsruhe.

Table with football results from Landesliga Südost, including teams like VfL Neckarau and FC Karlsruhe.

Table with football results from Handball, including teams like TSV Rot and Frischau Göppingen.

SPORT-ECHO vom Sonntag

Günstig für VfR — peinlich für Waldhof

Obgleich der VfR Mannheim über Ostern im Punktekampf nicht mitwirkte, haben die Ergebnisse seine Aussichten auf den dritten Platz weiterhin verbessert.

die Punkte sehr nötig. Der Tabellenstand nach den Ostertagen lautet jetzt: SpVgg Fürth 25 15 6 4 64:33 36 VfB Stuttgart 25 12 8 5 42:32 32 VfR Mannheim 26 12 6 8 52:37 30

Waldhof gab den Sieg über Fürth wieder preis

In der letzten Minute erzwang Fürth durch Eckball das 2:2

Waldhof: Skudlarek, Röbling, Siegel, Rendler, Krämer, Ramge, Herbold, Fanz, Hölzer, Rabe, Siffing

Stellung nahe dem Fürther Tor vom Verteidiger Frosch gelegt. Der Ausgleich durch Eilmeter wirkte auf die Waldhofmannschaft wie eine Spritze und bereits wenige Minuten später — wie sich dann zeigte, leider noch zu früh — hatte Hölzer bei einem tollen Durchbruch vor dem Fürther Tor sein erstes „Abstauber-Tor“ als Mittelstürmer erzielt.

entscheidende Tor fiel eine Viertelstunde vor Schluß durch Bachtl.

Schwaben Augsburg — Kickers Stuttgart 1:0 Durch die 1:0-Niederlage gegen Augsburg vor 10 000 Zuschauern sind die Stuttgarter Kickers sicherer Abstiegskandidat geworden.

60 München — Eintracht Frankfurt 3:0 Bei beiden Mannschaften zeigte sich der Sturm als schwächster Teil. Die 1860er gingen in der 32. Minute durch Thanner in Führung.

05 Schweinfurt — VfB Stuttgart 0:0 Im zweiten Sonnabend-Punktspiel der Oberliga Süd trennten sich der FC 05 Schweinfurt und der VfB Stuttgart 0:0.

VfR siegt in Berlin

Alemannia Berlin — VfR Mannheim 2:4 Im Rahmen des Jubiläumsturniers von Alemannia 90 erfocht der Deutsche Fußballmeister VfR Mannheim am ersten Ostertag vor 20 000 Zuschauern gegen den Jubilar einen einwandfreien 4:2-Sieg.

Eintracht Frankfurt — Admira Wien 1:0 Admira Wien spielte am Karfreitag gegen Eintracht Frankfurt in Montabaur. Die Wiener Gäste zeigten ein technisch auf hoher Stufe stehendes Spiel und unterlagen unverdient. Den einzigen Treffer schob Pfaff in der 31. Minute.

Tennis-Borussia schlug Casablanca 10:2 Die marokkanische Fußball-Elf USM Casablanca mußte in ihrem ersten Gastspiel auf deutschem Boden eine hohe Niederlage einstecken.

Der Grund für die hohe Niederlage der afrikanischen Elf ist darin zu suchen, daß sie in der Deckung sehr ungenau spielte. Die Mannschaft setzte sich aus Marokkanern, Franzosen, Spaniern und Jugoslawen zusammen.

Vienna Wien siegte in Bremerhaven 4:3 Die Wiener spielten in der ersten Hälfte stark überlegen und schafften bis zur 43. Minute eine 3:0-Führung. Eine Minute vor Halbzeit kamen die Gastgeber auf 3:1 heran.

Hamburger SV — Belenenses Lissabon 6:1 Die 25 000 portugiesischen Gäste nicht begeistert, da die Elf während des ganzen Spiels keine zusammenhängende Aktion zeigte.

20er Oberliga erst ab 1951

Es bleibt beim Boykott der linksrheinischen Vereine Der für das Spielssystem zuständige Ausschuss des Süddeutschen Fußballverbandes beschloß am Karfreitag in Stuttgart in einer internen Sitzung folgende Regelung:

Ein schönes Gastspiel des KFV

VfL Neckarau — FC Karlsruhe 4:4 Zwei alte Bekannte trafen sich am Ostersonntag an der Fähr in einem Freundschaftsspiel. Ueberraschend hat die ausgezeichnete Leistung der Gäste, die auf dem besten Wege sind, an die alten Traditionen des KFV anzuknüpfen.

linke Läufer Fischer wegen Verletzung ausgemerzt, erwarben sich durch ihre unbedenkliche und unkomplizierte Spielweise die Sympathien der 8000 Zuschauer.

Verregnete Oster-Radrennen

Ziegler gewann erstmalig den Wanderpreis Das vom Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität“, Ortsgruppe Mannheim, am Ostersonntag in Wallstadt durchgeführte Straßenrennen litt unter dem regnerischen Wetter.

Der amerikanische Schwergewichtler Joe Baksi besiegte seinen Landsmann Bernie Reynolds am Freitag in New York durch technischen K. o. in der siebenten Runde.

weils zwei Runden zurück wurde für das Schülerfahren und das Altersfahren angesetzt. Während dabei beim älteren Semester der Vierermeister Weidmann als erster das Ziel passierte, gewann der kleine Wallstadter Hans Frey sicher das Schülerrennen vor dem Mannheimer Lorenz sowie dem Wallstadter Bacher.

Kittseiner gewann das Steherrennen über 50 Kilometer Sieger des großen Eröffnungspreises über 50 km beim Steherrennen in Hannover wurde Kittseiner (Nürnberg) in 44:54,4 Minuten vor Heimann (Schweiz), Clautier (Belgien), Engelbrecht (Hannover), Rintelmann (Hannover) und Metzke (Dortmund).

Das Münchener Sechstagerrennen wurde von den Belgiern Haeye-Adriaenssens mit 302 Punkten gewonnen. Zweite wurden die Australier Strom-Arnold mit 250 Punkten. Dritte: Kilian-Roth, eine Runde zurück, 314 Punkte. Vierte: Hoermann-Saager.

Mecklenburgischer Fußballmeister wurde am Karfreitag Vorwärts Wismar durch einen 2:1-Erfolg über die Polizei Schwerin.



Bei diese Eckball hatten die FFürther Glück. Der Rückzieher des Waldhofer Halblinke Rube prallt gegen den Körper des herausgehenden Fürther Torwarts Goth und eine der besten Torchancen Waldhofs war ver eitet.

1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg 2:4 Der 1. FC Nürnberg unterlag dem VfB Mühlburg am Sonnabend im Punktspiel der Oberliga Süd mit 2:4 (2:3) Toren. Die Mühlburger, die die letzten 40 Minuten mit zehn Spielern durchstehen mußten, nachdem der